

Ein neuer Weg zur Mundart

Autor(en): **Gallmann, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mundart : Forum des Vereins Schweizerdeutsch**

Band (Jahr): **15 (2007)**

Heft 1-4

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-961990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

als die Sprache seiner Väter? In ihr wohnt sein ganzer Gedankenreichtum an Tradition, Geschichte, Religion und Grundsätzen des Lebens, alles, sein Herz und seine Seele. Einem solchen Volk seine Sprache nehmen oder herabwürdigen, heisst ihm sein einziges unsterbliches Eigentum nehmen, das von Eltern auf Kinder fortgeht.»

RENATE EGLI

Die Verfasserin ist ausgebildete Primar- und Sekundarlehrerin mit langjähriger Unterrichtserfahrung. Sie war Kindergarteninspektorin und Deutschlehrerin für Fremdsprachige.

EIN NEUER WEG ZUR MUNDART

Niemand, der aus einer anderen Sprach Heimat in die Schweiz kommt, ist verpflichtet, sich eines der hier gängigen Idiome anzueignen. Gut beraten ist freilich, wer sich in diesem Land die Mühe nimmt, sich schrittweise und geduldig in den regionalen Sprachgebrauch einzuleben. Viel zu wenige Zugezogene wissen, dass in verschiedenen Zentren der deutschen Schweiz – etwa in Basel, Bern und Zürich – Kurse und Lehrbücher existieren, die Anderssprachigen die Integration in die neue Umgebung ausserordentlich erleichtern können.

Lustbetontes Lernen

In diesem Zusammenhang ist hier das Erscheinen eines neuen und viel-

versprechenden Zürichdeutsch-Lehrgangs anzuzeigen, eines Leitfadens, der sich zum Ziel setzt, alle Interessierten, die über deutsche Sprachkenntnisse verfügen, auf unterhaltsame und systematische Art in die zürcherische Mundart einzuführen. Der Verfasserin, Renate Egli-Wildi in Küsnacht, gelingt das Kunststück, in einer Reihe von leicht lesbaren und abwechslungsreichen Kapiteln sowohl den zürichdeutschen Alltags- und Grundwortschatz vorzustellen als auch die wichtigsten Kategorien der Grammatik und des Satzbaus zu vermitteln. Dies alles spielt sich mitnichten in einer trocken-schulmeisterlichen Atmosphäre ab, sondern gewinnt Leben und Gestalt anhand einer phantasievoll geschilderten Familiensaga dreier zürcherischer Generationen mit ihren Erlebnissen in Arbeit und Freizeit.

Heimische Traditionen, träfer Wortschatz

Zahlreiche Texte und Übungsmöglichkeiten stellen im ganzen Buch sicher, dass die erworbenen Formen und Regeln wirklich zum festen Besitz der Lernenden werden. In dieser liebevollen und gründlichen Einführung ins Zürichdeutsche dürfen auch das Kennenlernen zürcherischer sowie gesamtschweizerischer Traditionen, etwa des Sechseläutens oder der Bundesfeier, sowie eine wohldosierte Auswahl spezifisch schweizerdeutscher Ausdrücke und Redensarten nicht fehlen. Dank zwei ergänzenden CDs eignet sich der Lehrgang auch gut zum Selbststudium. Nebenbei bemerkt: Das 108 Seiten umfassende Buch bildet

selbst für Einheimische – Zürcher wie Nichtzürcher – mit seiner unverfälschten Mundart und den vielen erfrischenden Texten eine vergnügliche und lehrreiche Lektüre.

Aus einem Guss

In Renate Eglis schwarz-weiss illustriertem Buch liegt jetzt endlich ein Zürichdeutsch-Lehrmittel vor, dem eine moderne, unkomplizierte Auffassung des Spracherwerbs zugrunde liegt. Hier wird uns von der Verfasserin ein auf das Wesentliche konzentrierter Züritüütsch-Kurs aus einem Guss präsentiert, wie wir uns einen solchen schon seit langer Zeit gewünscht haben. Wer sich mit der neuen Publikation ernsthaft auseinandersetzt, wird bald einmal gewahr werden, was die Qualität des Ganzen ausmacht. Es sind dies die innige Vertrautheit mit der Sprache der Zürcher, eine profunde Kenntnis der Gesetzmässigkeiten des Sprachenlehrens bzw. -lernens und – das Wichtigste – eine unauslöschliche Liebe zum echten, lebendigen Züritüütsch. HEINZ GALLMANN (MEILEN)

Renate Egli-Wildi: *Züritüütsch verstaa, Züritüütsch rede*. Offizieller Mundartlehrgang des Vereins Schweizerdeutsch, Gruppe Zürich. 108 Seiten. Küsnacht 2007. ISBN 978-3-033-01382-7. Mit 2 CDs, ISBN 978-3-033-01383-4.

Auskunft und Vertrieb: Renate Egli-Wildi, Untere Heslibachstrasse 1, 8700 Küsnacht ZH, Tel. 044 910 73 78, Fax 044 910 76 20. Im Buchhandel erhältlich. Richtpreise: Buch ohne CDs: Fr. 26.00, Buch mit 2 CDs: Fr. 32.00.

Kleine Kostprobe aus: Züritüütsch verstaa – Züritüütsch rede

IM GAARTE

SRösli macht siim Name ali Eer: S hät z Wintertuur i siim Gaarte prächtigi Roosestöck mit Lavändelpütsch rundume. Au susch (sonst) graatet em ales, wo s pflanzet.

De Gaarte isch siini Fröid s ganz Jaar duur.

Im früene Früelig blüend deet drin d Schnee- und d Mèèrzeglöggli. Nöd emaal e ticki Schneetecki cha dène iri Stängeli zämetrucke. Näi, stramm stönd s immer wider uuf und straaled d Früeligssune aa. „Ja, s Zèèrtischt isch öppedie (dann und wann) s Zèèchscht (zäh)“, tänkt s pring (schmächtig) Rösli. Scho bald isch d Wiis[e] mit Priimeli und Gäisseblüemli übersèèet, und im Schatte, hinder em verteerete Farechruut, wo grad di eerschte grüene Farechruut-Röleli (Farnkraut) füregüggsled (hervorschauen), verstecked si d Veieli und sogar e paar Gugublüemli.

D Mönèt April und Mai bringed äi Farbepracht: D Forsythiestrüüch lüüchtet goldgäälñäbed de Zimetröösli, wo grued (grün werden). Under den Obschtböim une blüend d Ooschterglogge. Und wänn dänn na di tuusig und aber tuusig Blüeschтли a dène Böime uufbräched, d Biendli und d Humbeli (Hummeln) umenandsuused, strecked si au di stolze Tulpe, gääl und root, i allne Schattierige us em blauviolette